Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 8 (1832)

Heft: 8

Artikel: Pfarrerwechsel in Bühler, den 3. bis 29. Juli

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblatt.

Mro. 8.

August.

1832.

Auch in Demokratien ift es öfters der Fall, daß Göhne, in Bekleidung amtlicher Stellen, gerne wieder in die Fußstapfen ihrer Bater eintreten, wenn auch anders der Apfel nicht gar zu weit vom Baume gefallen ift.

Ein ungenannter.

550820

Pfarrerwechsel in Bühler, den 3. bis 29. Juli.

Dienstags den 3. Juli legte der bisherige Pfarrer in Buhler, Hr. Joh. Jakob Etter von Urnäschen, seine Stelle nieder, in deren Besit er seit beinahe 30 Jahren sich wohl befunden hatte. Zu dieser Resignation bewog ihn das eingetretene Selbstgefühl der Abnahme seiner geistigen Kräfte, die durch eine eben gestrauchte Badekur keinerlei Stärkung erhielten.

Die Nachricht dieser Neuigkeit flog mit telegraphischer Schnelsligkeit von Haus zu Haus durch die ganze Gemeinde. Es war Bielen eine freudige, Wenigen eine traurige Botschaft; nicht aus Abneigung gegen den Abtretenden, sondern weil seine Kanzelvorträge seit einigen Jahren immer weniger Belehrung und Erbauung gewährten, so daß auch der Kirchenbesuch je länger je unbedeutender wurde. Uebrigens war Hr. Pfarrer Etter wegen seines leutseligen Benehmens gegen Jedermann, so wie wegen seiner einsachen Sitten, in der Gemeinde alls gemein beliebt.

Gleich nach der Kunde von diesem Ereigniß ward die Wieders besetzung der Pfrunde der allgemeine Gedanke. Buhler ist ein Ort, in welchem seit mehrern Jahren eine nicht geringe geis stige Regsamkeit sich kund thut, die weit weniger das Ergebniß bes vorigen Schulunterrichts, als eine naturliche Folge ber Industrie ift, die dort durch einen Mann besonders einen bewundernswerthen Schwung erhalten hat. Gine bedeutende Ungabl, meiftene diefer industribsen Klaffe angehöriger Manner, vereinigte fich alsobald in dem Wunsche, den Grn. Pfr. Walfer in Grub, wo moglich, nach Buhler zu erhalten; ein Wunsch, der von Tag zu Tage lebhafter murde und an Ausdehnung gewann. Hinwieder fprach fich bei einer andern Rlaffe, vornamlich in den vom Dorfe mehr entfernten Gegenden, eine große Vorliebe und entschiedene Neigung fur den in Ruthi angestellten Sohn bes abtretenden Pfarrers aus. Derfelbe war in der Gemeinde aufgewachsen und den Leuten wohl bekannt, auch hatte er daselbst spåter als Randidat durch mehrere Ranzels portrage sich Beifall erworben, und baburch das Undenken an fich erneuert. Fur oder wider einen diefer beiden Manner fing nun bald jeder Gemeindsbewohner an Partei zu nehmen; es gab eine Walser'sche und eine Etter'sche Partei, welche beide, wie es gewöhnlich in solchen Fallen zu geschehen pflegt, immer scharfer und eifriger einander gegenüber traten, und wobei man nicht ermangelte, zu allerhand Ausstrenungen Buflucht zu nehmen, wenn man die Ansicht des Gegners nicht mit Grunden der Vernunft besiegen zu tonnen glaubte.

So stunden die Sachen, als Freitags den 13. Juli der regierende Gemeindshauptmann durch den Pfarrer einer benachsbarten Gemeinde auf den um das Schulwesen vielfach verdiensten, und überhaupt sehr achtbaren Hrn. Pfarrer Zürcher in Wolfhalden aufmerksam gemacht wurde. Die Vorgesetzten wursden hievon in Kenntniß gesetzt und dieselben vereinigten sich, jedoch nicht mit gleicher Bereitwilligkeit, da die Mehrzahl für Hrn. Pfr. Etter gestimmt war, nun sämmtlich ihre Stimmen dem Hrn. Pfr. Zürcher zu geben, um in demselben auch die zwei ungleich gesinnten Parteien in der Gemeinde zu vereinigen. So wie dieser Entschluß bekannt wurde, wollten die eifrigsten Anhänger des Hrn. Pfr. Walser — von der Ansicht ausgehend, daß sich der wahrhaft freisinnige Bürger auch das schwerste

Opfer gefallen lassen solle, wenn es zum Frommen des Gemeinwesens beitrage — nicht hartnäckig auf ihrem Wunsche bestehen und nahmen sich vor, nun ebenfalls, nach dem Beispiel der Vorgesetzen, für Hrn. Pfr. Zürcher zu stimmen.

Um 15. wurde die Kirchhöre abgehalten. Es war Sonntags und der alte Pfarrer nahm noch vor Beginn derselben von der Gemeinde in einer Predigt Abschied. Acht Tage früher hatten die Hrn. Vorgesetzten ihre auf die Wahl bezüglichen Vorschläge bekannt machen lassen. Der regierende Hauptmann wiederholte dieselben vor der versammelten Gemeinde. Diese Vorschläge lauteten dahin:

- 1) Das Pfrundgeld, wie bisher, auf 12 fl. fteben zu laffen.
- 2) Eben so das alljährliche Holzgeld, woran jeder Gemeindsbewohner, welcher eine eigene Haushaltung führt, 15 kr. bezahlt.
- 3) Den neu zu wählenden Pfarrer zu verpflichten, wöchents lich 12 Stunden für die altere Schülerklasse Schule zu halten.
- 4) Soll die Frage entschieden werden, ob man die Pfrunde ausschreiben oder einen schon angestellten Geistlichen wegen Annahme derselben befragen wolle und welchen?

Der erste Punkt, wegen des Pfrundgeldes, wurde mit großer Mehrheit genehmiget. Der zweite, das Holzgeld betreffend, wurde vom Revisionsrath Preisig angefochten. Er bemerkte, solche Familiensteuern seien mit Kopfsteuern verwandt und nicht demokratisch, weil mit dem Prinzip einer möglichst gleichmäßigen Besteurung unvereindar, und weil ja auf diese Art Derjenige, welcher nichts oder etwa nur 100 fl. besiße, gleich viel an den öffentlichen Lasten zu tragen habe, wie Derjenige, welcher im Besiß eines Bermögens von 10,000 fl. sich besinde. Auf diese Bemerkungen hin hielt der Hauptmann eine Umfrage bei sämmtslichen Vorgesetzen, damit sie ihre Gründe für Beibehaltung der bisherigen Holzsteuer der Versammlung selbst bekannt machen; denn als einstimmiges Gutachten derselben ward die Beibehaltung gleich Ansangs eröffnet. Auch hier sprachen sich alle wieder

für die alte Uebung aus. Run wurde zur Abstimmung gebracht: ob man hierin eine Beranderung vornehmen wolle oder nicht, d. h. ob an das Hokgeld wieder per Kopf 15 fr. bezogen oder statt beffen dem Pfarrer jahrlich zu diesem Zwecke eine bestimmte Summe bezahlt werden folle? Beide Mehre waren ungefahr in gleicher Starte, so daß fie nicht entschieden werden konnten und die Stimmenzählung vorgenommen werden mußte, wobei fich eine geringe Mehrheit fur Abanderung ergab. Dies scheint uns begreiflich, aber es ift zu bemerken, daß erstlich die Bermoglis dern, welche 3000 fl. und mehr versteuern, bei der Abanderung nicht gewinnen, sondern verlieren, und daß aus der übrigen, freilich weit großern Rlaffe Biele, wie überall, gewohnt find, obne die Sache felbst zu prufen, den Unsichten der Borgesetten beizupflichten, namentlich wenn es gilt, bas Alte beizubehalten oder etwas Neues einzuführen; überdies ftimmten Mehrere, welche gar nichts bezahlen. Es war nun noch zu bestimmen, welche fixe Summe fur das Holzgeld der Pfarrer jabrlich erhalten folle. Es wurden 60 und 54 Gulden vorgeschlagen und lettere ermehret.

Den dritten Punkt, ober das Schulhalten des kunftigen Pfarrers belangend, so erhielt derselbe die Beistimmung einer entschiedenen Mehrheit. Auf Antrag des Hauptmanns wurde diesem noch beigefügt, daß einem Pfarrer, dessen bisherige Leistungen im Schulwesen voraussetzen lassen, daß er auch diese Schule zur Zufriedenheit führen werde, die Zeit, so wie die Art und Weise (?) des Schulunterrichts überlassen werden solle.

Zum vierten wurde ermehret, einen angestellten Geistlichen zu befragen. Dies führte zu der Frage: Welchen? Sämmtliche Herren Vorsteher schlugen Hrn. Pfr. Zürcher in Wolfhalden vor. Der Präses der Kirchhöre empfahl ihn ebenfalls, er wollte aber der Gemeinde nicht vorenthalten, daß der Vorgeschlagene eine große Familie habe, was natürlich auch eine Vergrößerung des kleinen Pfarrhauses nöthig machen werde. Von Seite des Bolkes wurde Hr. Pfr. Etter in Rüthi angerathen. Die

aufgenommenen Mehre konnten nicht ausgesprochen werden und man mußte wieder zur Stimmengahlung schreiten. Das Resultat war, daß beide gleichviel Stimmen, namlich jeder 80, erhielt; dazu kamen aber die acht Borgesetten, welche bei ber Umfrage sammtlich fur hrn. Pfr. Zurcher ihre Stimmen abgegeben hatten, so daß dieser eine wirkliche Mehrheit von 8 Stimmen fur fich hatte. Br. hauptmann Suter, welcher die Rirchhore führte, erklarte den Ausspruch einer fo fleinen Mehrbeit bei einer so wichtigen Angelegenheit fur schwierig und trug barauf an, ben Entscheid bis nachsten Sonntag zu vertagen und die Sache einstweilen weiter in's Bedenken zu nehmen. Die Rirchhore genehmigte Diesen Borschlag, fur welchen sich schon darin erhebliche Grunde fanden, weil die Mehrzahl der Borsteher nur um der Umstande willen fur den ihnen weniger befannten Srn. Pfr. Zurcher gestimmt hatten, im Grunde aber eine entschiedene hinneigung zu hrn. Pfr. Etter zeigten, ja Einer derselben bei ber Abstimmung sich ausdrücklich wieder für Lettern erflart haben foll.

Die Versammlung gieng in vollkommener Ruhe, doch nicht in der zufriedensten Stimmung auseinander. Die Woche über war überall in der Gemeinde viel Leben und Thätigkeit. Die Anzahl derjenigen, welche sich für Hrn. Pfr. Etter erklärten, nahm zusehends zu, wozu die angekündigte Pfarrhaus-Vergrößerung, im Fall die Wahl auf Hrn. Pfr. Zürcher siele, um so mehr beitragen mußte, als die Bewohner von Bühler, denen die Kirchenrenovatur und der große Thurmbau, so wie der eben im Werke befindliche Straßenbau ins frische Andenken kamen, just der öffentlichen Bauten mehr als satt waren.

Zahlreicher als das vorige Mal versammelte sich dann am 22. die Kirchhöre aufs Neue. Der Präses derselben erklärte vorläusig, die Gründe, warum er vor 8 Tagen das Mehr nicht ausgesprochen, sondern auf Vertagung der Kirchhöre angetrazgen habe, seien: 1) weil die Versammlung ziemlich unvollstänzdig gewesen; 2) weil Einige mitgestimmt haben, welche nicht in der Gemeinde wohnen, und 3) weil auf eine so kleine Mehrheit

hin ein so verdienstvoller Mann, wie Hr. Pfr. Zürcher, nicht wohl hätte angefragt werden dürsen. Als zu dem Geschäft gesschritten werden sollte, kam der Borschlag aus dem Bolke, dasselbe auf 14 Tage zu verschieben; derselbe wurde aber mit großer Mehrheit verworfen und dann mit einem Mehr, das sich zum Gegenmehr ungefähr wie 2 zu 1 verhielt, beschlossen, den Hrn. Pfr. Etter in Rüthi über Annahme der Pfründe anzufragen. (Die Hrn. Borgesetzten stimmten diesmal gar nicht; ein Einziger ausgenommen, und zwar für Hrn. Etter.)

Damit waren die diesmaligen Berhandlungen beendiget und die Versammlung wurde eingeladen, am nachsten Sonntag sich wieder in der Kirche einzusinden, um die Wahl zu bestätigen,

im Fall Gr. Pfr. Etter ber Ginfrage Bebor gebe.

Diese Einfrage war von Erfolg und die Kirchhöre versams melte sich Sonntags den 29. zum dritten Mal. Sie war bei weitem nicht so zahlreich wie die vorige, weil für Viele die Wahlbestätigung, als bloße Form, gar kein Interesse mehr hatte; auch reichte das kleine Bestätigungsmehr hin (nicht alle Anwesenden gaben ihre Hand), um die eigentlich schon getrossene Wahl zu konsirmiren. Am gleichen Tag, als dieses geschah, hielt Hr. Pfr. Etter in Rüthi schon seine Abschiedspredigt. In Bühler ward mit dem Wahlgeschäfte auch der Parteikampf, der übrigens die Ruhe und Ordnung keineswegs gestört hatte, besendiget, und Alles kam daselbst wieder in's vorige Geleise zurück.

550824

Großer Rath in Herifau, den 9. Juli.

Unterm 28. Juni hatte der hohe Borort, in Betracht wer gegenwärtigen Stellung der großen Mächte zu einander, die Stände in einem vertraulichen Kreisschreiben eingeladen, ohne Geräusch ihre Kontingente, sowohl in Bezug auf Mannschaft als auf materielle Ausrustung, in vollkommen marschsertigen